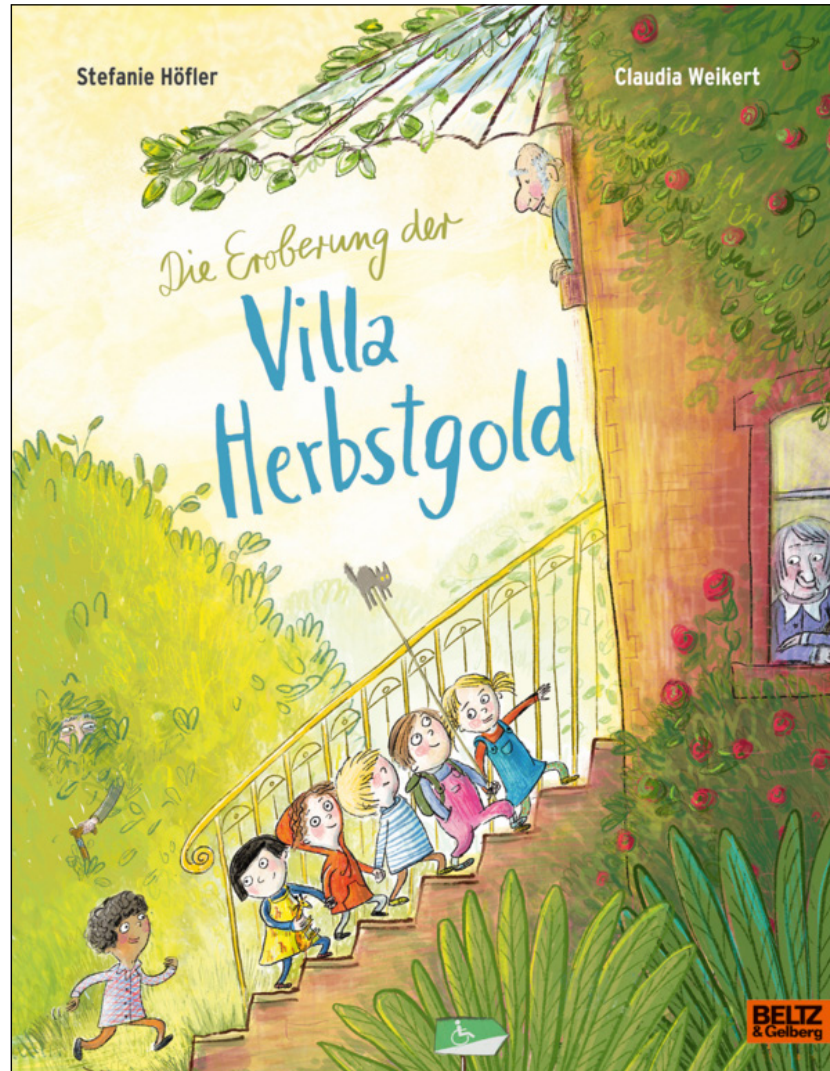




Leseprobe aus Höfler und Weikert, Die Eroberung der Villa Herbstgold,
ISBN 978-3-407-75631-2 © 2022 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75631-2>

»Liebe Kinder«, hat Frau Oha eines Morgens gesagt. »Bald machen wir wieder einen Ausflug.«

»Jippieh!«, haben alle durcheinandergebrüllt.

Nur ich habe nicht gebrüllt. Ich kann nämlich nur ganz leise sprechen.

Önder wusste sofort, wohin der Ausflug gehen würde:

»In den Wald natürlich.«

»Nein«, hat Frau Ach gesagt und ist dabei ein kleines bisschen auf und ab gehüpft, wie immer, wenn sie sich freut.

»Diesmal nicht.«





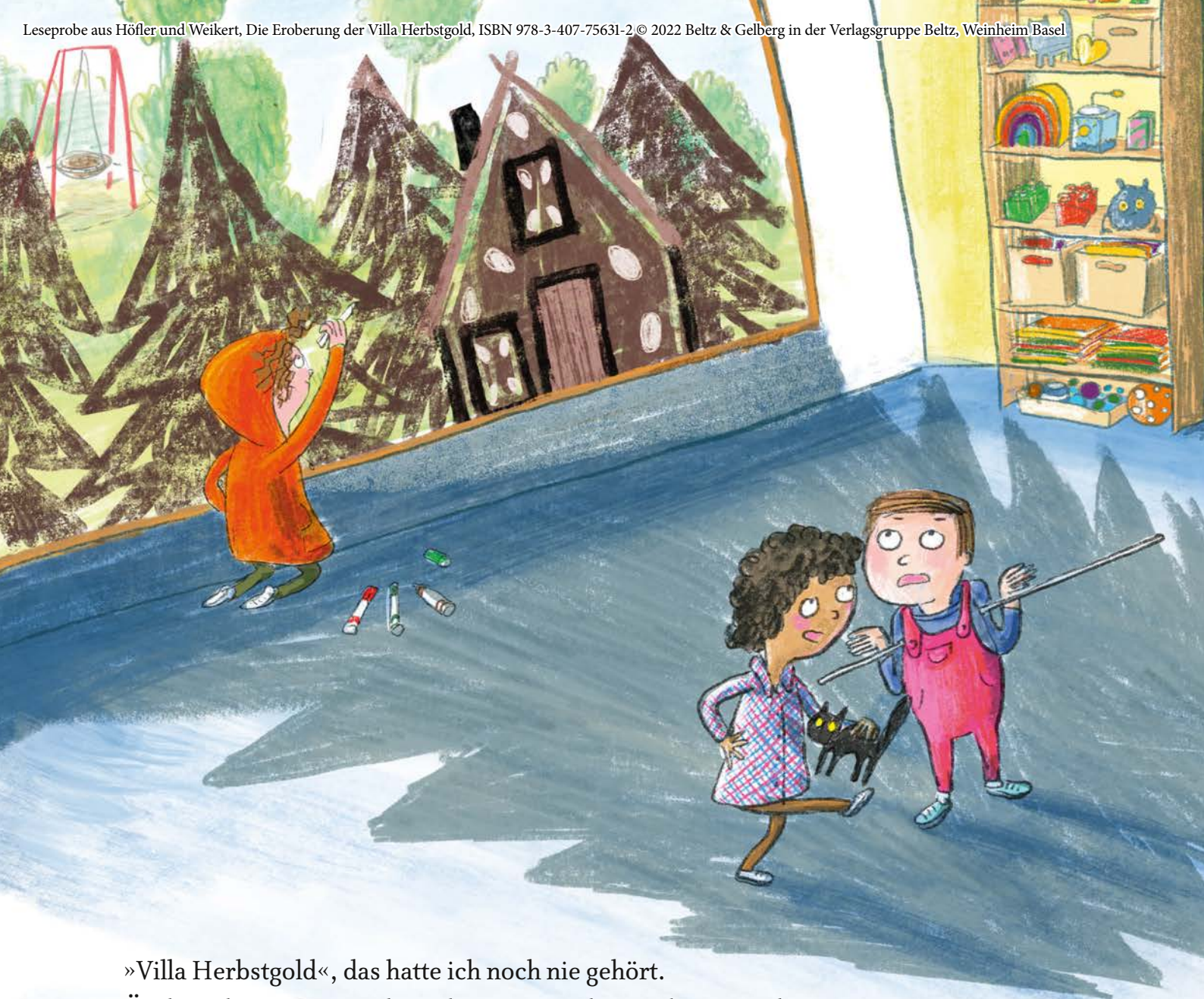
»In den Zoo?«, hat Leslie gefragt, und Sara hat gemurmelt, dass sie da auf keinen Fall mitkommt, weil der Zoo Tierquälerei ist. Das hat ihre Mama gesagt.

Ferdinand wollte am liebsten auf die Alpakafarm. »Da riecht es so gut nach Heu und Wiese und Fell und Alpakaspucke«, hat er geschwärmt. Una hat gleich gerufen, dass sie Spucke eklig findet.

Ich habe mich gefragt, wie Alpakaspucke riecht. Gesagt habe ich nichts. Weil mir eigentlich ganz egal war, wohin der Ausflug geht. In meinem Bauch kitzelte schon die Vorfreude. Ein bisschen Angst kitzelte auch mit. So ist das bei mir immer, wenn was Neues kommt.

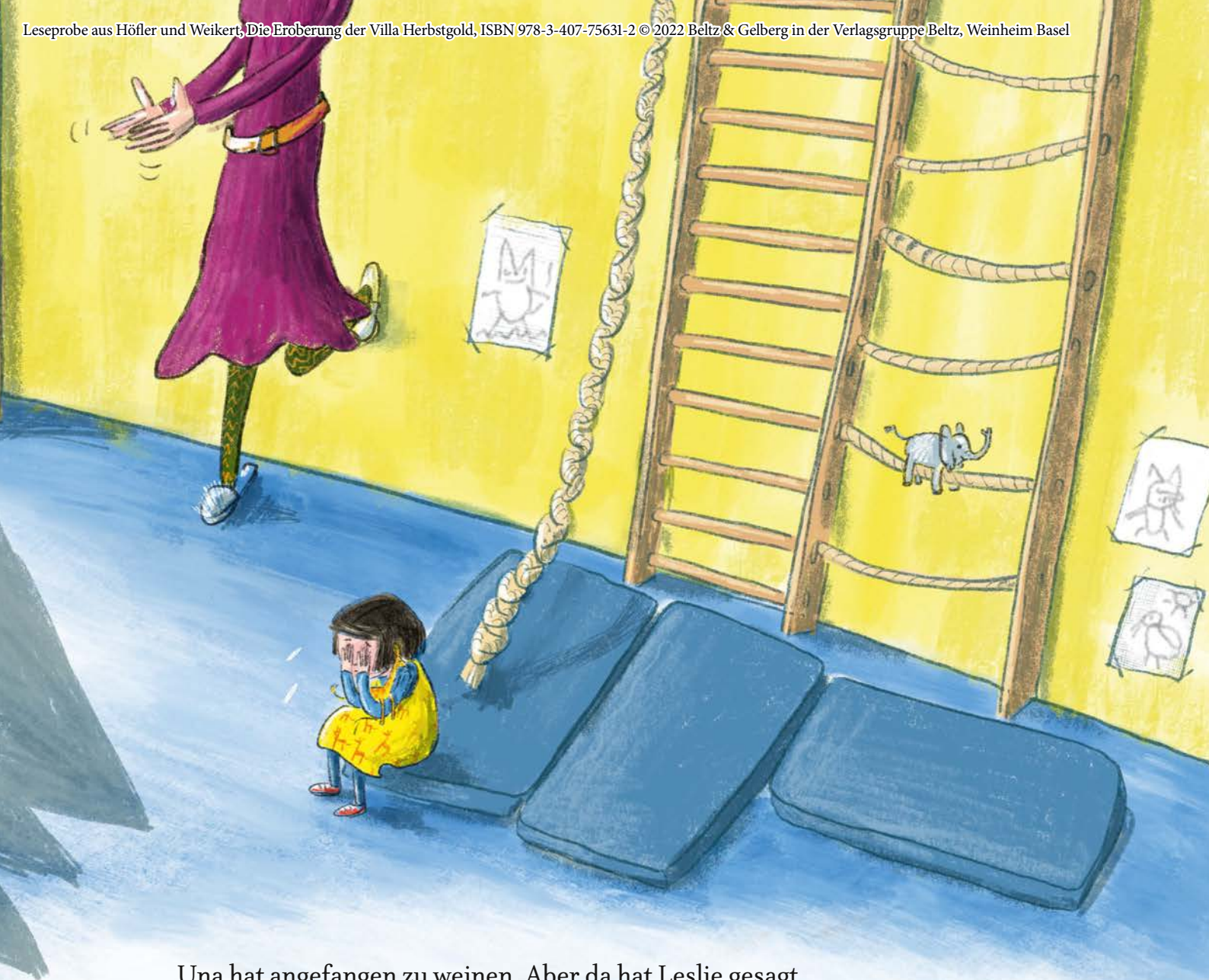
»Ach, nein«, hat Frau Ach gesagt, und dann, mit ganz geheimnisvoller Stimme:

»Wir gehen in die Villa Herbstgold!«



»Villa Herbstgold«, das hatte ich noch nie gehört.
Önder schon. »Langweilig!«, hat er gemault. »Da kommen die Omas und Opas hin, wenn sie nicht mehr richtig laufen können.«
Una hat Angst bekommen. »Ganz viele Omas? Vielleicht ist da auch die Hexe von Hänsel und Gretel dabei?«
»Quatsch. Hexen gibt's doch gar nicht!«, hat Önder gesagt.
»Doch!«, hat Sara gebrüllt, und dass sogar ihre Oma hexen kann, jedenfalls ein bisschen. »Die zaubert mir manchmal Bonbons in die Hosentasche!«
»Dann ist sie eine gute Hexe«, hat Ferdinand gesagt, und leise hinzugefügt: »Aber es gibt auch böse!«





Una hat angefangen zu weinen. Aber da hat Leslie gesagt, ihr Opa wohnt in der Villa Herbstgold. Der hat ein Holzbein und er kann Una vor jeder Hexe beschützen. Jetzt waren wir doch alle neugierig auf die Villa Herbstgold, sogar Önder. Am neugierigsten waren wir auf das Holzbein von Leslie's Opa. Und vielleicht würden wir ja rausfinden, ob es Hexen in echt gibt.

»Wir werden ja sehen, Kinder«, hat Frau Ach uns unterbrochen, und dann hat sie gesagt, dass wir in der Villa Herbstgold ein Märchen aufführen wollen und dass wir besser gleich anfangen zu üben.

Natürlich haben wir »Hänsel und Gretel« ausgesucht.



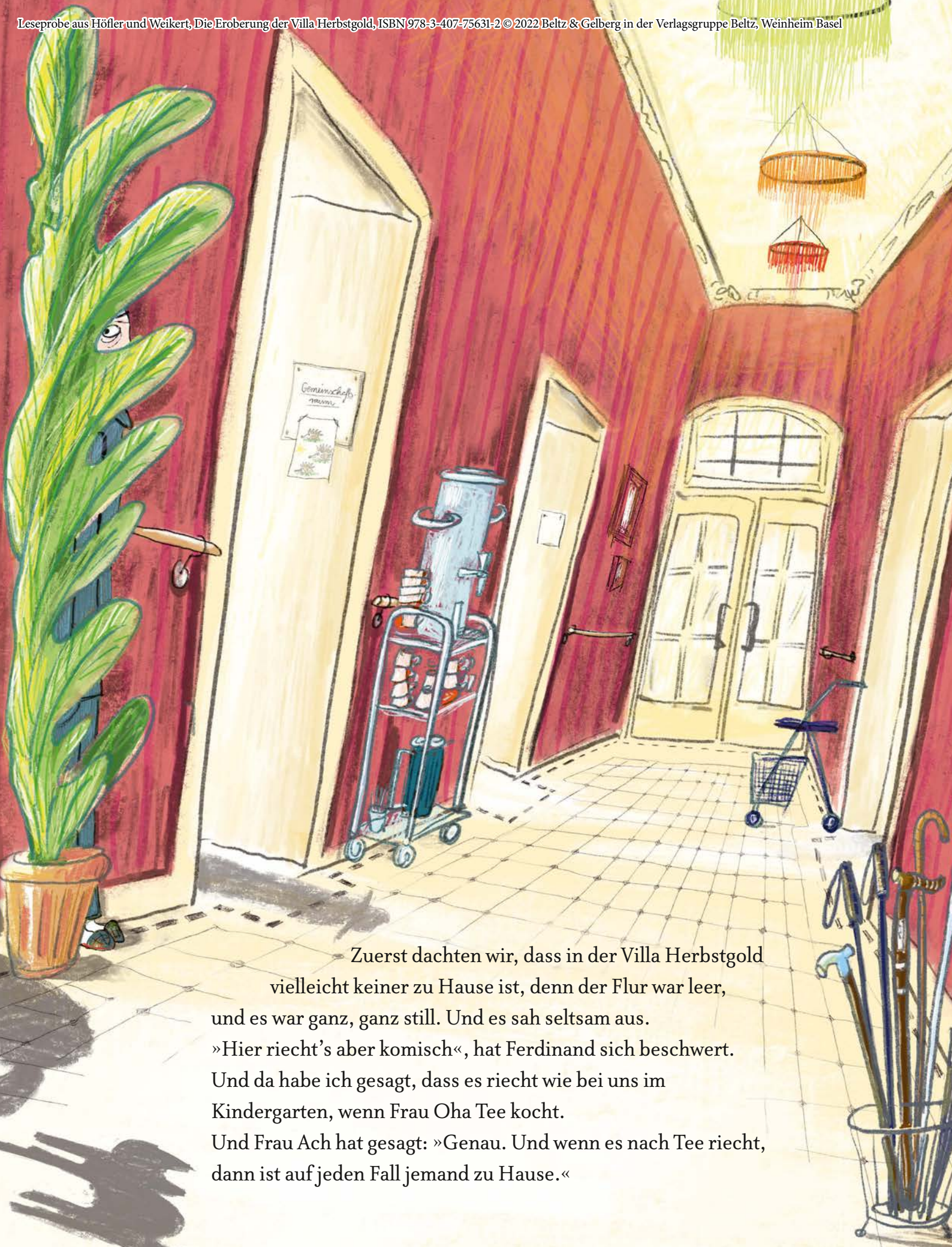
Drei Wochen lang haben wir jeden Tag geübt.
An dem Tag, an dem wir endlich zur Villa Herbstgold
rübergegangen sind, kam mein Bauchkitzeln zurück.
Gott sei Dank hatte ich Ferdinand an der Hand, als
wir die große Treppe hochgestiegen sind.

Er hat mir die ganze Zeit »Der Wind, der Wind,
das himmlische Kind!« zugeflüstert, damit
das Kitzeln schwächer wird.









Zuerst dachten wir, dass in der Villa Herbstgold vielleicht keiner zu Hause ist, denn der Flur war leer, und es war ganz, ganz still. Und es sah seltsam aus. »Hier riecht's aber komisch«, hat Ferdinand sich beschwert. Und da habe ich gesagt, dass es riecht wie bei uns im Kindergarten, wenn Frau Oha Tee kocht. Und Frau Ach hat gesagt: »Genau. Und wenn es nach Tee riecht, dann ist auf jeden Fall jemand zu Hause.«